

**Irshad Manji  
sorgt mit ihren  
mutigen Ideen  
und Büchern  
für Trouble**

## „Mir egal, ob mich andere Muslime als Lesbe akzeptieren“



**Sie ist lesbisch, feministisch und kämpft für eine Reform des Islams – auf den ersten Blick eine unmögliche Mission.**

Irshad Manji, in Uganda geboren, wuchs in Kanada auf, wo sie heute noch lebt. Mit ihrem Buch „Trouble with Islam“, so der Originaltitel, sorgte sie in Nordamerika für einiges Aufsehen. Umittelbar nach dem 11. September 2001 machte sie sich mit ihren öffentlichen Äußerungen Feinde. Während alle vor einem erstarkenden Rassismus warnten, warf sie den Muslimen im Westen vor, die Verbrechen im Namen des Islams mit ihrem Schweigen zu billigen.

Mehr noch: Sie forderte alle Nicht-muslime auf, die islamische Welt in Sachen Menschenrechte unter Druck zu setzen. Selbstkritische Worte, die nicht nur Anhänger des Islams, sondern auch die Vertreter der Political Correctness in Kanada verwirrten.

Was ist das für eine Frau, die versucht, ihre eigenen Leute aufzuwecken und ihnen bescheinigt, in Denkverboten, Vorurteilen und

Selbstmitleid gefangen zu sein? „Wir können nicht immer andere für unsere Entscheidungen verantwortlich machen“, sagt die 35-Jährige entschlossen, die ihre Religion vor allem mit Hass gegen Juden, Frauen, Homosexuelle und den Westen durchdrungen sieht.

Die Journalistin und ehemalige Moderatorin von Queer Television in Toronto sprüht vor Energie und diskutiert im Interview mit L-MAG so engagiert, als wäre es ihr erstes. Aber sie ist keine Frau für einfache Antworten, eher für viele Fragen.

Zweifel waren es auch, die sie zur Auseinandersetzung mit ihrer Religion zwangen. Insbesondere die Frage nach den Rechten der Frau und die Vereinbarkeit von Homosexualität und Islam liegen ihr am Herzen: „Ich akzeptiere die Möglichkeit, dass mein Schöpfer mich ablehnt. Aber der Koran sagt sehr klar, dass alles, was Gott schafft, ausgezeichnet ist. Es ist mir aber egal, ob andere Muslime mich als Lesbe ak-

zeptieren oder nicht. Die haben mich nicht erschaffen.“

Irshad weiß, dass es im Koran homofeindliche, aber auch sehr widersprüchliche Stellen gibt. Genau das schaffe den Raum für Auseinandersetzung – und nur das ist ihr eigentliches Ziel. Sie will den Muslimen dieser Welt keine neue Lehre predigen, sondern sie ermuntern, den „Mainstream-Islam“ in Frage zu stellen.

Für viele sind ihre Fragen allerdings mehr als nur unbequem. Einige fundamentalistische Gruppen führen sie auf ihrer Liste. „Ich habe keine Angst vor dem Tod, eher vor einem verpassten Leben.“ Mit dieser Einstellung hat sie den Mut und die Kraft, sich zur Zielscheibe fanatischer Anfeindungen zu machen. Nach Morddrohungen in der Vergangenheit lebt sie in ihrem Apartment hinter kugelsicherem Glas. Sie selbst lässt sich nur an Flughäfen und ähnlich unübersichtlichen Orten, nicht aber bei ihren öffentlichen Auftritten von einem Bodygard schützen.

Diese streitbare Frau wirkt in sich ruhend und überhaupt nicht wie eine gestresste Jetsetterin, auch wenn der Terminkalender eine andere Sprache spricht. Das Angebot eines kleinen Snacks zum Interview muss sie beim Blick in den leeren Kühlschrank umgehend zurücknehmen. Ihre Freundin, mit der sie zusammenlebt, ist verreist und sie selbst gerade erst seit ein paar Stunden zurück in Toronto, um am nächsten Tag gleich wieder nach New York zu fliegen. Ihre Zeit ist begrenzt, ihre Vorträge und Diskussionsbeiträge ebenso heiß begehrt wie umstritten. Viele Muslime werfen ihr vor, sich einen Dreck um den Islam zu scheren. „Ich glaube aber, dass ich mich selbst sehr viel mehr auseinander gesetzt habe als viele Muslime, die nicht mehr machen, als fünf Mal am Tag zu beten und während des Ramadans zu fasten. Für mich ist Religion sehr viel mehr als das.“

Zur Erneuerung ihrer Religion ist für Irshad Manji die Stärkung der Frauenrechte in der islamischen Welt von zentraler Bedeutung. Sie ist der Kern der Operation „Idschtihad“, der Wiederbelebung des kritischen

Geistes im Islam: Mittels Kleinkrediten sollen muslimische Frauen geschäftsfähig werden. „Ein sich Gottes bewusster, von Frauen geförderter Kapitalismus könnte eine Möglichkeit sein, die liberale Reform des Islams zu beginnen“, beschreibt sie das Vorhaben in ihrem Buch „Der Aufbruch“. Souverän geht sie dabei mit dem Thema Homosexualität um. Diese steht weder im Vordergrund, noch wird sie heruntergespielt. Überhaupt vermittelt Irshad Manji eine unverbrauchte Souveränität und Zuversicht. „Ich hoffe, du findest mich nicht zu naiv“, sagt sie zum Abschied. Nein, überhaupt nicht, die Welt braucht mutige und unbequeme Frauen.

*River Tucker*

**Irshad Manji: „Der Aufbruch. Plädoyer für einen aufgeklärten Islam“.** Eichborn, 2003, 223 Seiten, 17,90 Euro  
[www.muslim-refusenik.com](http://www.muslim-refusenik.com)

